

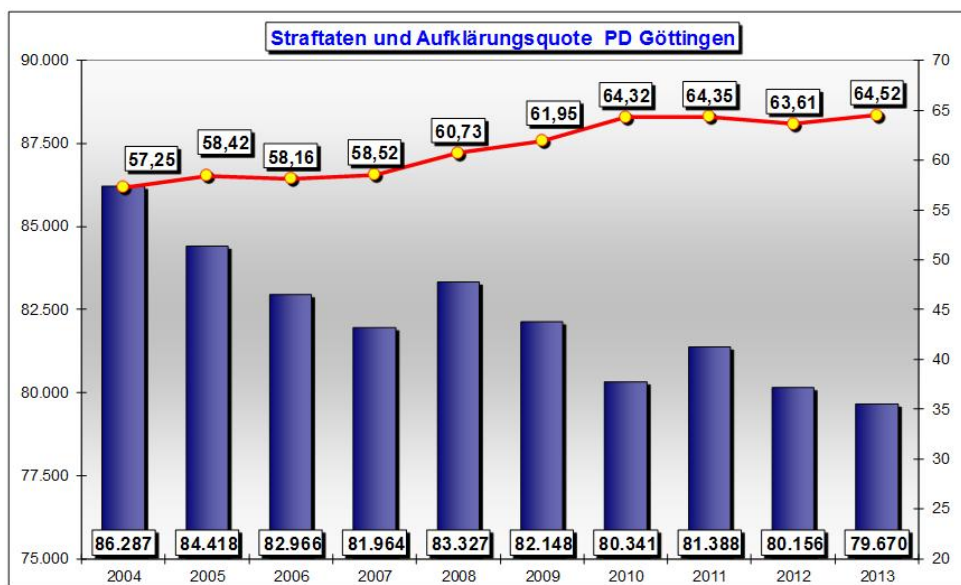


Göttingen, 02. April 2014

Ausgeprägtes Vertrauen der Bevölkerung in die polizeiliche Arbeit

Polizeidirektion Göttingen gibt die Kriminalstatistik 2013 bekannt

Göttingen (mr) „Die Polizeidirektion (PD) Göttingen kann für das vergangene Jahr ein äußerst positives Fazit bei der Verhütung und Bekämpfung von Straftaten vorweisen.“ Das erklärte der Präsident der PD Göttingen, Robert Kruse, anlässlich der heute vorgestellten Polizeilichen Kriminalstatistik 2013. „Mit einem Rückgang um 486 Fälle zum Vorjahr ist das Straftatenaufkommen von Hoya bis Hann. Münden auf 79670 gesunken und hat damit erstmalig die Marke von 80.000 Straftaten unterschritten. Gleichzeitig werden mit einer Aufklärungsquote von 64,52 % beinahe 2/3 aller Fälle geklärt. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die professionelle und erfolgreiche Arbeit. Sie haben durch ihre bürger-nahe Polizeiarbeit einen entscheidenden Anteil an dem ausgeprägten Sicherheitsgefühl unser 1,23 Millionen Bürgerinnen und Bürger“, so Kruse weiter. Gleichzeitig werte er den deutlichen Straftatenrückgang als Erfolg auch vieler Netzwerkpartner insbesondere in der Kriminalprävention.



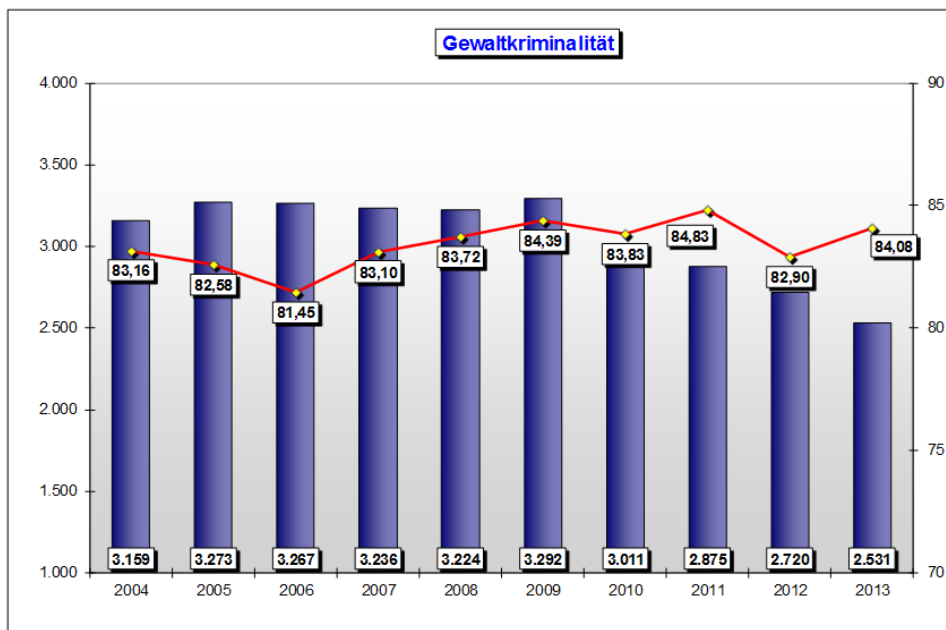
Im Fokus – Wohnungseinbruchdiebstahl

Der sich im Land Niedersachsen abzeichnende Trend einer weiterhin steigenden Zahl von Wohnungseinbrüchen spiegelt sich auch in der PD Göttingen wider. Mit insgesamt 1820 erfassten Taten liegt die PD Göttingen im Jahr 2013 mit 48 Fällen über dem Vorjahresniveau. Dabei war zunächst ein signifikanter Anstieg im 1. Halbjahr zu verzeichnen. „Wir haben darauf reagiert und mit organisatorischen, repressiven und präventiven Maßnahmen, wie z.B. der Einrichtung von Ermittlungsgruppen und stärkerem Einsatz von Kriminaltechnik gegengesteuert.“, so Kruse. „Durch die hervorragende Arbeit der Kolleginnen und Kollegen vor Ort konnten wir in den letzten Monaten eine Vielzahl von Straftaten im Zusammenhang mit Wohnungseinbrüchen aufklären. Das führte zu einem nachhaltigen Anstieg bei der Ermittlung von Tatverdächtigen. So konnten wir durch ein gemeinsames Vorgehen der Zentralen Kriminalinspektion und der Polizeiinspektion Hildesheim eine Serie von 42 Einbruchdiebstählen mit einem Gesamtschaden von rund 310.000 € klären und die Täter dingfest machen.“ Kruse bedankt sich ausdrücklich auch bei den Bürgerinnen und Bürgern, die die Polizei mit wertvollen Hinweisen versorgt haben und bittet die Bevölkerung weiter wachsam zu sein sowie Auffälligkeiten sofort an die örtliche Polizei zu melden. „Psychische Folgen eines Einbruchs sind häufig deutlich schlimmer als der materielle Schaden“, so Kruse weiter. Viele Opfer erleiden einen Schock, fühlen sich noch Monate oder Jahre nach der Tat unsicher in der eigenen Wohnung, haben Angstgefühle oder leiden unter Schlafstörungen. „All diese Gründe führen perspektivisch weiter dazu, dass wir uns dem Thema Wohnungseinbruchdiebstahl in besonderer Weise annehmen“, führte Kruse weiter aus.

Bereits 2012 hatte die Polizei mit dem Präventionskonzept K-Einbruch (www.k-einbruch.de) und dem bundesweiten Einbruchschutztag ihre Präventionsmaßnahmen verstärkt. Seit 2013 bietet sie zudem jedem Opfer von Wohnungseinbrüchen eine kostenlose Beratung vor Ort an und informiert über individuelle Sicherungsmöglichkeiten. „Eine gesicherte Wohnung bietet mehr Schutz und eine höhere Lebensqualität“, so Kruse weiter. Mit dem neuen Präventionskonzept „Dein Zuhause – Sicher das!“ wird die Polizei die Zusammenarbeit mit Handwerksinnungen, Wohnungsbauunternehmen, Unternehmen von Sicherheitstechnik und kommunalen Verantwortungsträgern intensivieren. Hierdurch soll bei den Institutionen der Fokus noch mehr als bisher auf den Einbruchschutz gelegt werden. „Wir wollen zukünftig noch mehr in den Wohngebieten sichtbar präsent sein und im unmittelbaren Gespräch auf potenzielle Einbruchpotenziale hinweisen“, sagte Polizeipräsident Kruse.

Gewaltkriminalität auf Zehnjahrestief

„Erfreulicherweise gab es im vergangenen Jahr so wenig Gewaltkriminalität wie in den letzten 10 Jahren nicht.“ So beschrieb Polizeipräsident Kruse den starken Rückgang u.a. von Tötungsdelikten, Vergewaltigungen, Raubdelikten, gefährlicher und schwerer Körperverletzungen um 20 % im Langzeitvergleich zu 2004. Von den begangenen 2.531 Gewaltstraftaten in 2013 wurden 84,08 % aufgeklärt. „Mit unseren polizeilichen Maßnahmen an Brennpunkten im öffentlichen Raum wirken wir der Entstehung von Gewalt und den daraus resultierenden Angsträumen entgegen und sehen uns damit auf einem guten Weg“, führte der Polizeipräsident weiter aus.



Leichter Anstieg bei Internetkriminalität

Straftaten, zu deren Begehung auch das Internet genutzt wurde sind um 2,3 % auf 4.745 Taten angestiegen. Über 50 % der Fälle sind Betrugsdelikte. Weitere Gefahren zeigen sich in Sozialen Netzwerken, bei scheinbar harmlosen Downloads, E-Mail-Anhängen oder auf Internetseiten mit selbst aktivierenden Inhalten. Das ist häufig dann der Fall, wenn Unwissenheit oder Sicherheitslücken mit im Spiel sind. Beim Cybermobbing können die Täter(innen) rund um die Uhr aktiv sein, das heißt, ihre Aktivitäten erfordern keinen direkten Kontakt zum Opfer. Die Täter(innen) finden im Internet zudem ein großes Publikum: Häufig können tausende Menschen die Taten verfolgen, sie kommentieren oder unterstützen. Die veröffentlichten Texte, Fotos oder Videos werden durch andere Personen weiterverbreitet und somit weiteren Menschen zugänglich gemacht. Es ist zu vermuten, dass es bei derartigen Straftaten ein hohes Dunkelfeld gibt. Studien gehen davon aus, dass nur 9 % der Internetstraftaten angezeigt werden. „Insbesondere mit Optimierung der technischen Ausstattung der Datenauswerter und mit Einrichtung eines Schwerpunktkommissariats im Zentralen Kriminaldienst der Polizeiinspektion Göttingen haben wir darauf reagiert“, erklärte Kruse. Internetdelikte werden immer komplexer und damit die Polizei weiter beschäftigen. Nur durch das „Sichtbarmachen“ von Straftaten – konkret das Anzeigen solcher Delikte bei der Polizei – kann die Polizei schnell reagieren und zeitnah unterstützen. Gerade junge Menschen brauchen Informationen, wie sie sich in der digitalen Welt vor Gefahren und Risiken schützen können. „Durch intensive polizeiliche Öffentlichkeitsarbeit an Praxisbeispielen und vernetzter Zusammenarbeit in Projekten in Schulen wollen wir auf die Gefahren und Straftaten im Netz aufmerksam machen und Schutzmöglichkeiten vermitteln“, so Kruse weiter. Neu ist das Medienpaket „Verklickt!“, das in Kürze über die Präventionsteams an alle weiterführenden Schulen verteilt wird. Ein Film vermittelt Kindern und Jugendlichen ab der 7. Klasse sicherheitsbewusstes Verhalten in ihrer digitalen Alltagswelt.

Minderjährige begehen weiterhin weniger Straftaten

Der positive Trend der letzten Jahre setzt sich auch in 2013 fort. Durch Minderjährige begangene Straftaten sanken im Vergleich zum Vorjahr um 15,6 % auf 4919 Taten. Im 10-Jahres-Vergleich ist damit ein Rückgang der Straftaten um nahezu 40% festzustellen. Diese positive Entwicklung ist nicht nur Ergebnis der demografischen Entwicklung, sondern kann auch als Erfolg der Bemühungen der letzten Jahre zur Bekämpfung der Kinder- und Jugenddelinquenz angenommen werden. „Die Polizei stößt bei jungen Menschen auf offene Ohren. Insbesondere bei der vernetzten Zusammenarbeit der Polizeipuppenbühnen und der Präventionsteams mit Schulen und vielen anderen Netzpartnern wie den Präventionsräten nutzen wir jede Gelegenheit, unser Erfahrungswissen an Minderjährige weiterzugeben“, erklärte Kruse.

Ausgeprägtes Vertrauen in die Kompetenz der Polizei

Da in der Polizeilichen Kriminalstatistik nur die der Polizei bekanntgewordenen Delikte erfasst werden, hat das Landeskriminalamt Niedersachsen im Jahre 2013 eine Dunkelfeldstudie durchgeführt. Hierzu wurde 6000 Personen im Zuständigkeitsbereich der PD Göttingen mit einem Fragebogen angeschrieben, 3015 Personen nahmen an der Befragung teil. Ein durchaus erwartetes Ergebnis war, dass es in den Deliktsfeldern unterschiedlich große Dunkelfelder gibt. Straftaten also, die zwar begangen wurden, aber nicht zur Anzeige gelangten und somit in der Polizeilichen Kriminalstatistik auch nicht erfasst werden. „Auch diese Deliktsfelder sind natürlich in die strategischen Planungen der Polizei einzubeziehen“, betonte Kruse.

Ein erfreuliches Ergebnis zeigte die Studie hinsichtlich der Bewertung der polizeilichen Arbeit durch die Bürgerinnen und Bürger: In der Wahrnehmung der übergroßen Mehrheit der Befragten behandelt die Polizei die Bürgerinnen und Bürger gerecht, hält sich an Gesetze und wahrt die Rechte der Bevölkerung. Hierdurch kommt ein großes Maß an Vertrauen in die Polizei zum Ausdruck. Die Teilnehmer zeichnen das Bild einer engagierten, hilfsbereiten und kompetenten Polizei. „Diese erfreuliche Bewertung unserer Arbeit ist für uns - neben der hohen Wertschätzung - zugleich Verpflichtung für die Zukunft weiter bürgerorientiert und erfolgreich zu arbeiten“, führte Polizeipräsident Robert Kruse in seinem Statement aus.